Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 33

Artikel: Verbandstag der Kinobesitzer Amerikas

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

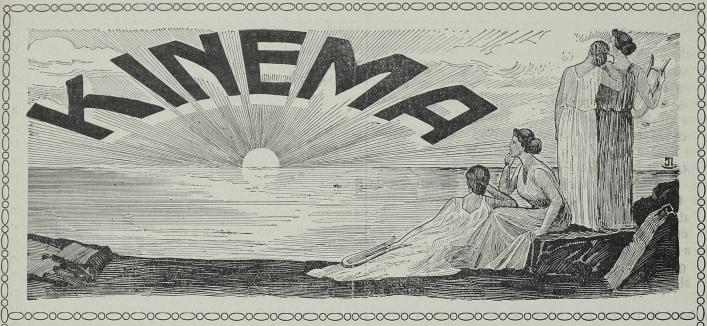
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter

con Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique con

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei

Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag o Parait le samedi Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

> Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.-Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.-

000000000000000

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne - 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülaəh Nr. 14

00000000000

Berbandstag der Kinobesiker Umerikas.

000

Unläßlich der ersten internationalen Kinvausstellung in New-Nort, an der nur Amerikaner beteiligt waren, fand daselbst auch der dritte Verbandstag des Bundes der Lichtbildtheaterbesitzer von Amerika vom 7.—12. Juli a. c. statt. Der Bürgermeister von New-Nork, 23. J. Gannor, hielt eine Rede, aus der wir folgendes auszugsweise wiedergeben:

Der Verbandstag gleicht eigentlich eher einer politi= ichen Nationalversammlung (Seiterkeit), denn die Flaggen aller Staaten find vertreten. Trot dem ich verreift war, bin ich nun hier, entweder kamen Sie zu mir oder ich zu Ihnen (Heiterfeit). Bevor ich Bürgermeister wurde, ging ein Schrei durch die Stadt gegen die Kinos, der gleich zu Beginn laut geworden war und knapp vor meiner Erwäh= lung wurden entsprechend dem Begehren von 1—2 Geist= lichen und 3-4 anderen, die Geistliche sein sollten (Heiter= feit), die viel beffer sind wie wir anderen alle, 500 Kino= konzessionen eingezogen, fast alle, die es gab, und wie ich fand, ohne Erfolg.

Damals war ich Richter, hatte aber meine Augen of= fen, wie alle Richter (Heiterkeit), und wußte etwas über Kinos, wußte, daß der Kampf gegen sie absolut grundlos war. Die 500 entzogenen Konzessionen kosteten den Leuten über 1 Million Dollars, bis sie ihre Geschäfte wieder eröffnen konnten, vielleicht noch mehr. Es war eine jener Herzlosigkeiten, die ab und zu bei Regierungen auf Bunsch

(Heiterkeit), ihrel Köpfe immer zum Fenster hinaus in die Angelegenheiten anderer stecken. Lassen wir sie, ich spreche nur ab und zu von ihnen zu meiner Erheiterung (Beifall). Einige von ihnen verfündeten auf der Kanzel und durch die Presse, daß in den Kinos unanständige Bilder gezeigt werden. Ich aber meine, das Publikum, die Bäter und Mütter, die mit den Kindern an der Sand hin= famen, wären bei garstigen Bildern wieder gegangen (Bei= fall). Ich gab daher Auftrag, jedes Kino in New-York zu prüfen, und laut Bericht gab es in keinem einzigen ein zu beanstandendes Bild (Beifall). Ich ernannte eine Kommiffion, die eine Verordnung ausarbeitete, die bis= her fehlte, und die Stadtvertretung nahm diese Berord= nung jetzt entgegen den Feinden an (Beifall). Die Kinos find fortan behütet, Leben und Sicherheit, sowie die Moral ihrer Besucher werden gehörig beschützt, aber nicht unge= hörig bewacht (Beifall). Man wollte eine Verordnung, wonach sie fein Bild zeigen sollten, das nicht vorher von einem Zensor oder einer Zensur genehmigt wurde. Ich erhob hiergegen Einspruch, denn ich hatte nur gesunde Personen in dieser Stadt und solche zu beschirmen, deren Tugenden nicht besser waren wie die unsrigen und Zensur gehört nicht in eine freie Verwaltung (Beifall). Wir ha= ben Gesetze gegen auftößige Bilder und Literatur, die ge= nügten jenen Leuten nicht, deren jeder dachte, ich werde ihn zum Zensor ernennen (Heiterkeit). Sie wollten im voraus Ihnen und mir vorschreiben, welche Bilder hier gezeigt werden dürfen. Die jetzige Verordnung ist nicht vollkommen, aber so gut, wie sie heutzutage nur möglich war. Die Zensur würde das Publikum nur in andere Städte vertreiben, ich aber denke, die "lebenden Photogewisser Leute sich ereignen, die zu gut für diese Welt find graphien" find eines der wohltätigften Dinge meiner Zeit

eröffnen reine, belehrende, erheiternde und billige Unter= haltung dem Volke, das keine Theaterpreise zu zahlen vermag, und das Ergebnis war ein gutes. Wie viele Berzen wurden von den Kinos erfreut! Manche sind ge= gen den Kinderbesuch. Welche Torheit! Wohin wollen sie die Kinder gehen laffen? Man will sie nicht auf der Straße, nicht in den Parks, ja nicht einmal in den Kirchen feben. Fraendwohin müffen fie geben, es ift ein Segen, wenn Eltern fie nach dem Kino führen (Beifall), damit fie Unterhaltung und gleichzeitig Belehrung finden. Allein kommende Kinder müssen gewissen Schutz finden. Das wollen auch die Kinobesitzer, wenn es unter ihnen auch solche gibt, die in keinem Kino eine Galerie dulden wollen, weil dies unmoralische Plätze seien. Ihr Wortsührer war der Besitzer von kleinen Kinos in New-Nork, warum ha= ben seine Anhänger die eigenen Galerien nicht entfernt? (Heiterkeit.) Dieses Argument ging ihnen an die Rieren (Heiterfeit). Dies alles gehört der Vergangenheit an. Gegen alles Reue wird fast immer Stellung genommen, da heißt es: hat man je so etwas gehört? Aber die Dinge, von denen sie vordem nie etwas gehört haben, füllen Bände (Heiterkeit). Die Kinos waren neu, machten anderen Un= ternehmungen Konfurrenz, erregten Feindschaft, doch die große Menge ist auf ihrer Seite. Wie hier, ist es überall, was man den Kinos nachsagt, ist nicht wahr, die Vorführungen sind dezent und moralisch, ich würde sie für nichts miffen wollen (großer Beifall), es wäre eine Kalamität. Ich sah das erste Kino in London, als es noch eine Neuheit war, ich staunte und unterhielt mich. Ich sah einen Zug ankommen und halten, der deutsche Kaiser mit seinem Gefolge entstieg ihm im Londoner Kino usw. Nie hätte ich dergleichen geträumt. Es foll mich freuen, wenn Ihre Geschäfte im ganzen Staate blühen und gedeihen, damit das Volk ohne Zenfur sich sehe, so wie es ist (Beifall), da= mit Sie Bilder zeigen können, die Sie wollen, so lange diese nicht unmoralisch oder unzüchtig sind, denn sonst fommt die Polizei (Beifall) und solche Kinos könnten hier kaum eine Woche bestehen. (Langanhaltender Beifall.)

Verbandsvorsitzender M. A. Neff berichtete, daß den Verbandsmitgliedern von den Lieferanten ein Rabatt von 40 % auf deren Preise bewilligt wird, daß der Verband die Lieferung von Schlagern und Monpolfilms ohne Preiserhöhung erreicht hat, daß die Lizenzen für Patente von 2 Dollar auf 90 Cent herabgesetzt wurden, daß bei Ge= setzen und Verordnungen der Verband vorher gehört wurde, daß es ihm gelang, zwischen Kinobesitzern, Fabrifanten und Berleihern ein gutes Ginvernehmen zu er= zielen, daß unter den Verbandsmitgliedern kein Reid, feine Eifersucht, sondern gute Kameradschaft herriche, daß der Ueberproduktion an Films schon etwas Einhalt ge= boten werden konnte. Es wurde beschlossen, daß Beschwerden gegen die Verbandsleitung nur schriftlich an das Bu= reau zu richten sind, daß der Verband in keiner Abhängig= feit zu den Fabrifanten steht, diese den Berbandsmitgliedern aber vor allem Offerte machen sollen, daß die Zenjurfrage von einem entsendeten Komitee geprüft werde, daß die Fabrifanten und Verleiher den Gartenfinos, die nur im Commer fpielen, feine gunftige Offerte machen follen, daß die Programme 1200 Meter nicht überschreiten sollen,

(Beifall). Sie entsprechen einem großen Bedürfnis, fie daß Fabrifanten feine Films machen möchten, auf denen Frauen rauchen u. a.

Der Fabrikant Neff wurde wiedergewählt, einzelne von Fabrifanten und Verleihern abhängige Delegierce opponierten vergebens, verließen den Verbandssaal und gründeten als Gegenverband die "Internationale Ver= einigung der Kinobesitzer", die am 4. Juli 1914 in New= York anläßlich der zweiten Ausstellung tagen will. Der Verband stellte fest, daß infolge deffen 4 Staaten am Ber= bandstage nicht mehr vertreten waren, während von 2 Staaten ein Teil ihrer Delegierten fehlte, und forderte die Vereinigungen auf, sich zu erklären, ob sie trotzem dem Verbande angehören wollen. Die Mitglieder dieser Vereinigungen können auf Bunsch weiter dem Verbande angehören. Die Regierung anerkennt nur diesen als Vertretung der Kinobesitzer. Der Verband wird sofort in den betreffenden Staaten die Vereinigungen reorgani= fieren. Die ferngebliebenen Delegierten wurden aus dem Verbande ausgeschlossen. Jeder Anwesende spendete 1 Dollar zur Agitation, der Verband setzt seine wirkungs= volle Arbeit fort, die neue Vereinigung stehe außerhalb der Parteien. Einstimmig wurde Danton in Ohio als Ta= gungsort der nächsten Jahresversammlung gewählt. Jede Art Konvention muß vorher die Zustimmung des Ver= bandes haben.



Der Kilm im Wahlkampfe.

000

Der Kinematograph, dem nachgerade nichts Mensch= liches fremd bleibt, hat sich jetzt, um einem "tiefgefühlten Bedürfnis" abzuhelfen, auch in den Dienst der Wahl-Propaganda gestellt. Der Schauplatz dieses interessanten Er= eignisses ist ein kleiner Ort in der Umgegend von Paris. Man hat hier einen Saal des Rathauses zum Kinotheater umgewandelt und die stimmberechtigten Wähler der Ge= meinde zur Vorführung der Bilder eingeladen. Zunächst wurde der Kandidat für den Generalrat auf dem Redner= pult angezeigt, wie er einer Versammlung von Arbeitern sein Programm auseinandersetzt. Auf dem nächsten Bilde sieht man den Herrn im Gespräch mit dem Präfekten vor feinem Auto. Die Bilderfolge wendet sich dann der Stimmungsmache zu: sie stellt den Kandidaten dar, wie er un= ter den Armen Almosen verteilt, wie er einer gebrechlichen Alten hilft, eine Holzlast auf ihren Esel zu laden, wie er mit einer Gebärde sittlicher Entrüstung einen Beutel Geld, den man ihm zum Zwecke der Bestechung anbietet, zurück= weist. Dann fann man den edeln Mann bewundern, wie er in einer elenden Hitte neben dem Schmerzenslager eines franken Greises sitt, dem er tröstend zuspricht und dem er beim Weggehen heimlich eine Geldbörse auf's Bett legt. So geht es in stimmungsvoller Steigerung weiter, während ein Klavier hinter dem Vorhang seine gefühl= vollen Weisen ertönen läßt.